

Der Schüleraustausch

Von Pris

So, meine neue FF. Ich gebe zu, ETWAS seltsam. Ich hoffe, es gefällt euch.

Der Schüleraustausch

Ran fragte sich zum wiederholten male, ob es eine gute Idee gewesen war, sich zum Schüleraustausch zu melden. Sie hatte so etwas zwar schon immer mal machen wollen, fragte sich nun aber, ob Conan zwei Monate bei ihrem Vater überleben würde. Aber jetzt war es zu spät, sie saß schon im Flugzeug nach München. Dort würde sie bei einer Gastfamilie leben und zur Schule gehen. Wie diese Leute wohl sein würden? Einen Brief mit Fotos hatte sie schon bekommen. Er war per Hand geschrieben worden und sie hatte ihn kaum entziffern können. In dem Brief hatten sich alle vorgestellt. Die Familie bestand aus drei Leuten. Ein Ehepaar mit Tochter. Die war allerdings auch schon zwanzig und Studentin. Ob sie mit der auskommen würde? Mit diesen und ähnlichen Gedanken schlief sie ein.

Sie stand mit ihrem Gepäck am Ausgang und wartete. Eigentlich hätte sie von ihren Gasgebern abgeholt werden sollen. Auf einmal kam jemand mit einem Schild, auf dem ihr Name stand angerannt. Das Mädchen blieb in der Nähe des Ausgangs stehen, hielt das Schild hoch und sah irgendwie gereizt aus. Ran ging zu ihr hin.

"Guten Tag, ich bin Ran Mori." Stellte sie sich vor.

"Hallo, ich bin M. Musstest du lange warten?"

"Ja!"

"Das tut mir wirklich Leid. Bei der S-Bahn gab es mal wieder einen Gleisbruch auf der Stammstrecke. Da ging eine Stunde lang gar nichts. Deswegen fahren wir jetzt auch mit dem Taxi."

Die redete aber schnell! Und noch dazu hatte sie eine seltsame Aussprache.

"Sprechen hier alle so schnell?"

"Nun, ich spreche eher langsam. Bei manchen Leuten hab sogar ich mühe, mit zu kommen."

"Deine Aussprache ist auch sehr seltsam."

"Das liegt daran, dass ich normalerweise nicht Hochdeutsch spreche, sondern einen Dialekt."

"Aha. Ist der sehr anders?"

"Eigentlich nicht. Bestimmte grammatikalisch Konstruktionen und die Sprachmelodie sind die Hauptunterschiede. Außerdem haben wir ein paar eigene Wörter. Du sprichst aber sehr gut Deutsch."

"Ich lerne seit etwa fünf Jahren Deutsch. Hast du mir den Brief geschrieben?"

"Einen Teil. Wieso?"

"Nun ja, du siehst nicht gerade wie zwanzig aus. Eher wie vierzehn."

"Ich bin wirklich zwanzig. Werde aber öfters für vierzehn gehalten. Und meistens wird dann meine Mutter für meine große Schwester gehalten."

"Tatsächlich?"

"Ja. Sehr jung auszusehen liegt in der Familie."

Ran war beruhigt. Sie schien sehr nett zu sein. Auf der fahrt nach Hause unterhielten sie sich weiter.

"So, da wären wir! Nicht besonders groß, aber es ist genug Platz. Du wirst dir allerdings das Zimmer mit mir teilen müssen."

Nachdem sie sich eingerichtet hatte ruhte sie sich erst einmal aus.

Am nächsten Tag war Sightseeing angesagt. Man zeigte ihr alle Sehenswürdigkeiten. Die Frauenkirche, den Viktualienmarkt, das Glockenspiel und vieles mehr. Am Schluss besuchten sie das Olympiagelände. Sie fuhren auch auf den Turm und betrachteten die Umgebung.

"Was ist das für ein komisches Ei da am Horizont?"

"Das ist FRM1, der alte Forschungsreaktor. Die Pappschachtel daneben ist FRM2."

"Woher weißt du das so genau?"

"Ich geh jeden Tag daran vorbei."

"Wirklich? Warum?"

"Weil ich da draußen studiere."

"Aha. Sag mal, ich hab da von einem Museum gehört, das mich interessieren würde. Das heißt glaub ich Pinakothek."

"Von den Dingen haben wir drei. Eine alte, eine neue und eine der Moderne. Welche willst du sehen?"

"Hm. Die der Moderne."

Also sahen sie sich die Pinakothek der Moderne auch noch an. Dann gingen sie nach Hause.

Heute war ihr erster Schultag. Warum musste die Schule in Deutschland nur um acht Uhr beginnen? Vor allem musste sie schon früher da sein, da sie noch zum Direktor der Schule sollte. Nachdem sie mit ihm gesprochen hatte gab er ihr einen Stundenplan und brachte sie persönlich zum Klassenzimmer. Man hatte sie der K12 zugeteilt. Mit den Leistungskursen Mathe und Englisch. In der ersten Stunde hatte sie Physik. Der Unterricht war sehr interessant. Am Anfang hatte sie etwas mühe, den Lehrer zu verstehen, weil er sehr schnell sprach, aber sie gewöhnte sich sehr schnell daran.

In der ersten Pause stand sie etwas erschöpft auf dem Pausenhof. Ihr kam es seltsam vor, dass alle unterschiedliche Kleidung trugen. Keine zwei waren gleich angezogen!

"Hallo! Ich bin Pia. Wir haben den gleichen Stundenplan. Wie gefällt's dir hier?" wurde Ran aus ihren Gedanken geholt.

"Mir gefällt es bis jetzt sehr gut. Aber warum haben fast alle unterschiedliche Stundenpläne?"

"Das ist nur in den letzten zwei Jahren so. Wir haben da dieses Kurssystem. Ich finde das ziemlich praktisch."

"Warum gibt es hier eigentlich keine Schuluniformen?"

"Keine Ahnung. Obwohl ich sie manchmal für ne gute Idee halte. Da hat man dann in der früh nicht das Problem, überlegen zu müssen, was man denn nun anziehen sollte."

"Stimmt."

"Wie ist eigentlich so deine Gastfamilie?"

"Ein Ehepaar mit Tochter. Die ist allerdings schon zwanzig und studiert."

"Die ist jünger als manche bei uns an der Schule und studiert schon!"

"Ja, aber sie ist sehr nett. Noch eine Frage. Kommen die S-Bahnen hier auch mal pünktlich?"

"Nein. Niemals. Die U-Bahnen sind sehr pünktlich, die werden aber auch von der Stadt betrieben. Aber die S-Bahn kommt Tagsüber eigentlich nie pünktlich. Höchstens mal in der Nacht, wo kein Mensch mehr fährt."

"Ist das nicht sehr unangenehm?"

"Ja. Vor allem wenn man es eilig hat!"

Es läutete zu ersten Mal. In fünf Minuten würde der Unterricht weiter gehen. So verging der erste Schultag.

Als Ran die Wohnung betrat, dröhnte ihr laute Musik entgegen. M lag auf ihrem Bett und schlief. Gleichzeitig lief auch die Stereoanlage. Wie konnte sie bei dem Lärm nur schlafen? Ran drehte die Musik etwas leiser. Davon wachte M auf.

"Ah, du bist schon da. Hast du Hunger?"

"Ja."

"Magst du Pizza?"

"Ja."

"Gut, dann machen wir Pizza!"

"Du willst sie selbst machen?"

"Ja. Wieso?"

"Ist das nicht kompliziert?"

"Eigentlich nicht."

Während M den Teig und den Belag vorbereitete unterhielten sie sich über Rans ersten Schultag. Dann kamen sie auf Rans Familie zu sprechen.

"Ich frage mich, wie es Conan geht."

"Wer ist Conan?"

"Ein kleiner Junge, der bei uns wohnt. Allerdings ist er jetzt allein mit meinem Vater."

"Was ist so schlimm daran, dass er allein mit deinem Vater ist?"

"Na ja, mein Vater ist die meiste Zeit über so betrunken, dass er schlafend unterm Tisch liegt. Conan kann zwar gut selbst auf sich aufpassen, aber ist trotzdem noch ein Kind."

"Ah, verstehe. Warum hast du ihn für die Zeit nicht zu deiner Mutter gebracht?"

"Die wohnt zu weit weg. Außerdem hat er Angst vor ihr. Warum auch immer."

"Hat deine Mutter ihm mal was getan?"

"Das ist es ja! Sie haben sich nur ein paar Mal gesehen. Und schon bei der ersten Begegnung hatte er Angst vor ihr."

"Was macht deine Mutter beruflich?"

"Sie ist Anwältin. Und sehr erfolgreich."

"Und dein Vater?"

"Ist Privatdetektiv. Sogar ein sehr guter. Wie er seine Fälle löst, ist mir ein Rätsel. Was machen deine Eltern?"

"Sind beide Angestellte. Nix besonderes also."

"Was machst du heute Abend?"

"Schlafen. Muss morgen früh raus."

"Warum stehst du so früh auf?"

"Weil mein Professor Frühaufsteher ist und sein Vorlesungen acht Uhr s.t. beginnen. Außerdem brauch ich recht lang zur Uni."

"Was heißt s.t.?"

"Sine tempore. Das heißt, die Vorlesung beginnt um acht. Dann gibt's noch c.t. Das heißt cum tempore. So markierte Veranstaltungen fangen eine Viertelstunde später an."

"Warum macht man so was? Ist das nicht sehr verwirrend?"

"Ist halt Tradition. Und man gewöhnt sich dran."

Inzwischen war die Pizza fertig. Ran war überrascht, dass es so schnell ging.

"Kannst du mal was typisch Deutsches kochen?"

"Nö, nur was typisch Österreichisches. Machen wir dann am Wochenende. Allerdings hab ich eine Bedingung: Du kochst mal was typisch Japanisches!"

"In Ordnung."

Mit der Zeit gewöhnte sich Ran an das Leben in Deutschland. Die Schule machte ihr auch sehr viel Spaß. Wahrscheinlich, weil sie so anders als in Japan war. Die Schüler sprachen ganz anders mit den Lehrern. Zwar mit Respekt, aber eine andere Art. Irgendwie viel ungezwungener. Auch die Lehrer waren anders. Sie hatte den Eindruck, dass manch nicht wirklich unterrichteten, sondern nur Anleitungen zum selbst herausfinden gaben. Andere unterrichteten frontal, so wie sie es von zu Hause kannte. Sie hatte sogar ein paar Klausuren geschrieben. Deutsch war nicht so gut ausgefallen, aber das war klar, da sie ja nur fünf Jahre Deutsch gelernt hatte und nicht wirklich ein Gedicht interpretieren konnte.

Nun war die Zeit für den Rückflug gekommen. Man hatte eine große Party für sie veranstaltet und sie war etwas verkatert. M sah aus wie ein Zombie, obwohl sie nichts getrunken hatte. Ran verabschiedete sich, und versprach, zu schreiben. Dann ging sie durch die Passkontrolle.

Zum ersten Mal nach zwei Monaten betrat Ran ihre Wohnung. Es roch fürchterlich und überall lag Müll herum. Conan war in der Schule und ihr Vater nicht da. Sie ging zu ihrem Zimmer, aber die Tür war abgeschlossen. Also ging sie zu Conans Zimmer. An der Tür klebte ein Zettel. Sie las, was darauf stand.

"Hallo Ran!

Ich nehme an, die Wohnung ist noch immer in dem Zustand, in dem ich sie verlassen habe. Ich bin nach ca. zwei Wochen zu Professor Agasa geflüchtet. Dein Zimmer hab ich, genau wie meines, abgeschlossen, damit der Müll nicht übergreift. Den Schlüssel kannst du bei Professor Agasa abholen.

Bis dann

Conan"

Also machte Ran sich auf den Weg zum Professor. Sie traf gleichzeitig mit Conan und Ai dort ein.

"Hallo Ran! Wie hat es dir in Deutschland gefallen?" fragte Conan.

"Sehr gut! Es war wirklich schön. Warum bist du geflüchtet?" fragte Ran.

"Du hast die Wohnung gesehen. Am Anfang habe ich versucht, Ordnung zu halten. Es war aber ein Kampf gegen Windmühlen. Nach zwei Wochen hab ich dann unsere Zimmer abgeschlossen, damit das Chaos nicht übergreift und bin zum Professor gezogen." Antwortete Conan.

"Ja, das kann ich gut verstehen. Weißt du, wo mein Vater ist?"

"Nein. Er hat vor einer Woche etwas von einem Überwachungsauftrag erzählt. Seitdem hab ich ihn nicht mehr gesehen."

Ran und Conan gingen gemeinsam nach Hause. Dort machten sie sich ans Aufräumen. Nach zwei Stunden waren sie fertig. Dann kam auch Kogoro Mori angetorkelt.

"Ah, du bischt wieda da, Mauschebein." Lallte er und klappte schnarchend zusammen. Es war alles so wie immer. Und so würde es wahrscheinlich auch bleiben!

ENDE

Ich freue mich über Kommentare!